Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 44. Mittwoch, den 23. Februar 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 22. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das nach vielen unsichtigen Tagen gestern aufklärende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 300 Meter ihrer Stellung im Sturm entrissen und 7 Offiziere und 319 Mann Gefangene einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Aisne-Front und an mehrern Stellen der Champagne steigerte sich die Kämpftätigkeit zu größerer Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff.

Endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehrern Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwollen und auch während der ganzen Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front. Ein deutsches Luftschiff ist heute nacht bei Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 22. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Plava, recht lebhaft.

Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundigung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Gardasee an. Bei beiden Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 22. Febr. Amtliche türkische Mitteilung. Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten, ohne Verlust in westlich von Erserum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstört hatten. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erserum 1000 Kanonen erbeutet und 80 000 Gefangene gemacht hätten, widerspricht der Wahrheit. In Wirklichkeit fand, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgekommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erserum statt. Im Grunde genommen war Erserum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.



Vom Balkankriegsschauplatz.

Unser Bild veranschaulicht Typen montenegrinischer Kriegsgefangener.

Sachlichkeit.

Der Krieg hat den beteiligten Völkern finanzielle Lasten geschaffen, von denen man sich bislang keinerlei Vorstellung machen konnte. Wie überall, so hat auch der Krieg auf finanziellem Gebiete alle bisher üblichen Wertmaßstäbe über den Haufen geworfen. Er hat gelehrt, mit Millionenheeren und mit Milliardenkosten zu rechnen. Die von der breiten Allgemeinheit in den Tagen vor dem Kriege noch kaum richtig verstandene Ausweitung der Kapitals- und Kreditentwicklung hat die breite Grundlage dafür abgegeben, daß der Krieg solche Ausmaße in Umfang und Dauer annehmen konnte. Die Milliardenanleihen können untergebracht werden, besonders da, wo das Geld im Lande bleibt und nach seinem Umsatz wieder irgendwo als schwimmendes, anlagesuchendes Kapital zur Verfügung steht. Nun aber der Krieg schon das zweite Jahr andauert, erheben sich neue Fragen, die auf steuerpolitischem Gebiete liegen. Die Steuerquellen, welche im Frieden erschlossen waren, können naturgemäß den veränderten Verhältnissen des Krieges nicht entsprechen. Will man die nun praktisch werdende Verzinsung der Kriegsanleihen durch ordentliche Einnahmen decken, so bleibt nur der Weg der Steuererhöhung. Eine Erhöhung der Reichssteuern ist denn auch bereits für Frühjahr geplant. Darüber hinaus werden nach dem Kriege auch dann gewaltige Steuerfragen uns beschäftigen, wenn wir einen großen Teil unseres Kriegsaufwandes durch Kriegsentschädigung wieder hereinbekommen.

Allenthalben setzen denn auch die Steuerbetrachtungen schon jetzt in großem Umfange ein. Da ist es angebracht, daß gleich eingangs dieser Erörterungen auf einen Punkt mit allem Nachdruck hingewiesen wird: auf die unbedingte Forderung nach Sachlichkeit in den Erörterungen. Wer den Kampf um die Steuerreform von 1909 verfolgt hat in den verschiedensten Richtungen der Presse und der Literatur, der muß im Interesse unserer ganzen Zukunftsentwicklung wünschen, daß ein ähnliches Schauspiel uns in der Zukunft erspart bleibt. Das, was jenen Steuerkämpfen ein so unvorteilhaftes Gepräge gab, war die Herrschaft des Schlagwortes und gleichlaufend damit eine Agitation der verschiedenartigsten Interessentengruppen, die alles, was bei frühern Finanzreformen auf diesem Gebiete geleistet worden war, verschwindend klein in den Schatten stellte. Diese beiden Tatsachen waren das Haupthemmnis der damaligen Reformarbeit. Durch unsachliche Schlagwortpolitik muß der Blick des Volkes verdunkelt und sein Wille, zu einem richtigen, vernünftigen Urteil zu kommen, gelähmt werden. Ist die Schlagwortpolitik gar herausgewachsen aus dem Bestreben, Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen zu erzeugen, so führt sie nur allzu leicht zur Zerklüftung, zur Erweiterung der Klassengegensätze und kann dadurch ein gedeihliches Zusammenwirken aller Kräfte beim Zustandekommen eines wichtigen Werkes überhaupt unmöglich machen. Maßlose Uebertreibungen im Kampfe schlagen schließlich nur zum Schaden der Allgemeinheit aus. So wurde bei der letzten großen Steuerreform meist ein Vielfaches der tatsächlichen Steuererhöhung auf die erfaßten Produkte geschlagen, was kaum möglich gewesen wäre, wenn nicht durch die gewaltig übertriebenen Behauptungen bezüglich der Mehrbelastung der Ueberforderung durch Interessentengruppen der Boden bereitet worden wäre.

Nicht minder schlimm wirkt eine unsachliche Agitation der einzelnen Interessentengruppen, gleichviel, in welcher Richtung

---

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

33 Nachdruck verboten.

Am sechsten Tage ihrer Anwesenheit auf Schloß Waldblick — die jüngeren Gäste wollen soeben wieder zu einer Reitpartie aufbrechen, der sich die älteren Herrschaften zu Wagen anschließen — schlüpft Alrun die Treppe hinab, um sich aus der Bibliothek ein Buch zu holen.

Da begegnet ihr ein blondlockiger Backfisch, der atemlos und mit heißgeröteten Wangen die Treppe emporhastet.

Alrun hat den kleinen Wildfang schon wiederholt gesehen und ihre Freude an dur muntern Ausgelassenheit dieses jüngsten Gastes gehabt. Heute scheint dem kleinen Fräulein das Weinen näher, als das Lachen.

„Ach, solch ein Pech!“ ruft sie fast schluchzend. „Als ich mich in den Sattel schwingen wollte, blieb ich am Steigbügel hängen und habe mir ein Loch gerissen. Nun muß ich mich rasch umziehen und im Wagen sitzen. Ach, und ich reite doch so furchtbar gern!“

Alrun, die mit der jungen Dame umgekehrt ist, fragt teilnehmend:

„Läßt sich der Schaden nicht rasch ausbessern, Komtesse?“

Beschämt läßt die kleine Lilli von Trotha das Köpfchen hängen.

„Ich kann ja gar nicht recht nähen. Und nun erst solch ein Loch — huh!“

„Erlauben Sie einmal!“ Alrun beugt sich nieder und untersucht den Riß. „O, das ist gar nicht so schlimm! Kommen Sie in mein Zimmer! In wenig Minuten ist der Schaden geheilt.“

„Wirklich?“ Glückselig klatscht Lilli von Trotha in die Hände. „Ach, ich hatte mich so sehr auf die Partie gefreut! Ich habe nämlich den schönsten Pony von allen!“ fügt sie mit geheimnisvoller Wichtigkeit hinzu.

Während Alrun sich rasch an die Arbeit macht, plaudert das lebhafte Mädchen eifrig weiter:

„Wie schade, daß Sie hier drinnen hocken müssen, während die andern sich amüsieren! . . . Halt, ich hab' eine Idee! Kommen Sie mit! In Mamas Wagen ist noch ein Platz frei.“

Traurig schüttelt Alrun den Kopf.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Komtesse. Aber ich kann Ihr freundliches Anerbieten nicht annehmen.“

Lillis große blaue Kinderaugen werden noch größer.

„Warum denn nicht? Wenn ich Sie einlade? . . . O, Sie wissen gar nicht, wie schön es draußen in der frischen Natur ist!“

„Ich kann es mir wohl vorstellen,“ lächelt Alrun wehmütig. „Aber selbst, wenn die andern ebenso freundlich dächten, wie Sie — ich tauge nicht für heitere Feste.“

Fast erschrocken blickt der muntere Backfisch in das traurige schöne Gesicht vor ihm.

„Oh, Sie sind in Trauer. Sie haben jemand Liebes verloren? Das tut mir aufrichtig leid.“

Und ehe Alrun es hindern kann, hat die warmherzige Kleine sich herabgebeugt und einen herzhaften Kuß auf ihre Wange gedrückt.

Inzwischen ist der Riß genäht. Rasch rafft Lilli die schweren Falten ihres Reitkleides zusammen und hüpft die Treppe hinab.

Noch ein hastiges Umblicken, eine Kußhand — und fort ist sie.

Mit einem frohen Lächeln auf den Lippen steht Alrun am Treppengeländer und blickt der kindlichen Gestalt nach. Es ist lange her, daß sie liebe, teilnehmende Worte gehört hat, und ihr Herz erwärmt sich für die junge Mädchenknospe, die, im Sonnenschein des Lebens erblüht, sich doch ein warmes Herz bewahrt hat und nicht hochmütig herabblickt auf ihre Mitschwestern, die im Schatten dahinwelken.

Als das Trippeln der kleinen Füße unten verhallt ist, als allmählich verklingendes Lachen und Pferdegetrappel ihr den Abgang der Kavalkade anzeigen, geht sie hinunter nach der Bibliothek.

Das Zimmer ist leer. Sie sucht das gewünschte Buch heraus, rückt sich einen bequemen Ledersessel ans Fenster und vertieft sich in die Schönheiten der Dichtung . . .

Plötzlich trifft ein Geräusch ihr Ohr, wie das Rascheln einer Portiere. Alrun blickt auf von ihrem Buch.

Auf der Schwelle steht Mister Edward — ein siegesgewisses Lächeln um die schmalen Lippen.

Unangenehm berührt, will Alrun das Zimmer verlassen. Doch Edward hebt abwehrend die Hand und tritt langsam näher.

„Lassen Sie sich nicht stören, Fräulein!“

„Sie sind nicht bei der Reitpartie?“ fragt sie wie mechanisch, nur um etwas zu sagen.

„Wie Sie sehen — nein. Bin etwas erkältet. Kopfweh und ähnliche Schosen. Zog deshalb vor, Kavalkade ohne mich abziehen zu lassen . . . Aber — äh, hm — nehmen Sie doch wieder Platz! Scheußlich langweilig hier in dem alten Eulennest, wenn alle Vögel ausgeflogen sind. Ein Plauderstündchen mit Ihnen kommt mir gerade gelegen.“

Alrun richtet ihre schlanke Gestalt hoch auf und tritt ein paar Schritte zurück.

(Fortsetzung folgt.)

dieselben auftreten. Sie führt vor allem zu einer unheilvollen Zersplitterung der Reformarbeit, so darf die verwirrende Flut des Für und Wider das große allgemeine Ziel verdunkelt und schließlich die organische Durchführung eines Finanzwerkes geradezu unmöglich gemacht wird. Man muß sich immer wieder vergegenwärtigen, daß es eine vollkommene Steuer, die nach jeder Richtung allgemein befriedigt, überhaupt nicht gibt und nicht geben kann. Auch gegen die denkbar beste Steuer können eine ganze Masse von Einwänden vorgebracht werden. Eine wirklich gute und befriedigende Lösung kann nur dann erfolgen, wenn alle mitwirkenden Kräfte gewillt sind, sich möglichster Sachlichkeit bei der Arbeit und bei der Kritik zu befleißigen. Das aber setzt voraus, daß man auch die Stellungnahme des Gegners würdigt und sie durch wirklich sachliche Einwände zu entkräften sucht. Wenn die Steuerkämpfe auf solcher Grundlage geführt werden, dann wirken die Erörterungen nicht hemmend, sondern fördernd. Dann kann die Steuerpolitik tatsächlich vorwärts kommen, unvollkommene Systeme werden überwunden und ein wirklicher Fortschritt wird erzielt werden. In einem solchen Falle wird es aber auch gelingen, die großen Summen, welche die Zukunft einfach unerbittlich heischt, wirklich aufzubringen. Als Leitsatz der ganzen kommenden Steuerpolitik aber muß gelten, die möglichst umfangreiche Auswirkung der sozialen Gerechtigkeit durchzuführen. Dann werden die großen Opfer, die der Krieg nun einmal fordert, auch wirklich getragen werden können ohne Schaden für die Nation.

Vierte deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 22. Febr. Wie verlautet, wird noch in diesem Monat die Veröffentlichung der Zeichnungseinladung auf die neue, vierte deutsche Kriegsanleihe zu erwarten sein. Neben der bisherigen Art der fünfprozentigen unkündbaren Anleihe wird aller Voraussicht nach eine neue Art, und zwar in Form von $4^1/_2$ prozentigen Reichsschatzanweisungen ausgegeben werden die im Laufe einer Reihe von Jahren durch Verlosungen zum Nennwerte getilgt werden sollen. Unter Berücksichtigung dieser Tilgungsaussicht würde der Ausgabekurs der $4^1/_2$prozentigen Schatzanweisungen gleichfalls einer jährlichen Verzinsung von 5 Prozent entsprechen. Der Zeichnungskurs der fünfprozentigen Anleihe wird sich dem Tagekurs der alten fünfprozentigen Anleihe anpassen. Für freiwillige Einzahlungen soll als erster Termin der 31. März bestimmt werden, während die erste Pflichtzahlung in das neue Vierteljahr fallen wird.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

Amsterdam, 22. Febr. Der Korrespondent der Telegraphen-Union meldet, daß der moderne englische Torpedobootszerstörer Hind an der Westküste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

(Der Zerstörer Hind gehört zu einer Reihe in den Jahren 1911—12 gebauter Schiffe; er hatte 76 Mann Besatzung.)

Englische Schiffsverluste.

London, 22. Febr. Der britische Dampfer Dingle ist versenkt worden; wahrscheinlich ist nur ein Mann gerettet.

Die Wirkung des verschärften U-Bootkrieges.

Rotterdam, 22. Febr. Aus London wird gedrahtet: Die Lloyds-Agentur zeigt durch Rundschreiben an, daß sie mit dem Tage des Inkrafttretens der angekündigten Verschärfung des deutschen Unterseebootskrieges sich gezwungen sieht, sämtliche Versicherungsraten für englische Schiffe um weitere 25 bis 40 Prozent zu erhöhen.

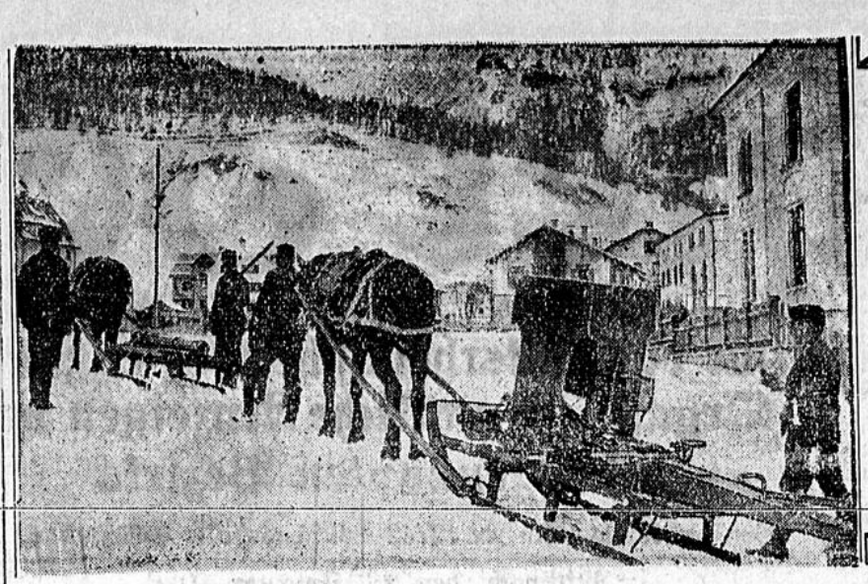
König Nikolaus in Schutzhaft.

Budapest, 22. Febr. Das Blatt A Villag berichtet aus Bukarest: Der „Petersburger Börsenzeitung" zufolge sind die Vierverbandsdiplomaten, nachdem sie die Schriftstücke über die Waffenstreckung Montenegros untersucht hatten, zu der Erkenntnis gelangt, daß König Nikolaus nicht in der Lage sei, die Behauptung der Oesterreicher abzustreiten. Es hat sich erwiesen, daß der Anstoß zur Waffenstreckung der Montenegriner nicht von General von Köveß, sondern König Nikolaus selbst ausging. Die Vierverbandsmächte beschlossen deshalb, daß König Nikolaus bis zur Beendigung des Krieges in einem von den Hauptstädten entfernten Ort verweilen, und jede Betätigung in der Politik vermeiden müsse. Jeden Versuch einer Fühlungnahme mit dem Prinzen Mirko oder anderen in Montenegro zurückgebliebenen Personen habe er zu unterlassen.

Der Heldenkampf von Ost-Afrika.

Aus Ost-Afrika ist wieder einmal sehr erfreuliche Kunde gekommen, die umso erfrischender ist, als die Engländer selbst ihre eigene Schlappe zu melden gezwungen sind. Die weiße Zivilbevölkerung mit Hilfe der farbigen Polizeitruppe und der ehemaligen, ausgedienten Askaris, die sich in großer Zahl sofort bei Ausbruch des Krieges zum Heeresdienste meldeten, hat es bisher in heldenhafter Weise verstanden, trotz der Abschließung von allen Hilfskräften der Heimat sich glänzend zu behaupten und mehrfach englisches Kolanialland zu bedrohen. Außer Engländern sind hier auch noch die Belgier als Feinde zu bekämpfen.

Der Krieg in Ost-Afrika spielt sich auf fünf verschiedenen Schauplätzen ab, von denen der nordwestliche am Niwu-See gegen Belgien gerichtet ist. Hier haben die Belgier schon manche schwere Niederlage erlitten. Es sei nur an die Schlacht vom 4. Oktober nördlich von Kissenji am Niwu-See erinnert, wo die Belgier schwer geschlagen wurden. Außerdem kamen noch im Verlaufe des Krieges die Gegenden von Dar-es-Salam an der Küste, ferner an der deutsch-englischen Grenez zwischen Njassa- und Tanganjika-See, im Norden und Nordosten jenseits der deutsch-englischen Grenze auf dem Ostufer des Viktoria-Sees und nordöstlich vom Kilimandscharo in Betracht. Ueberall haben die deutschen Truppen eine schöne Angriffslust gezeigt und große Erfolge errungen. Bemerkenswert sind vor allen Dingen die Angriffe auf die wichtige englische Uganda-Bahn, die in den amtlichen englischen Berichten schon im September 1914 erwähnt wurden. Zwar wurde dabei gesagt, daß der englische Kommandant es damals „nicht für angebracht hielt, den deutschen Angriffen entgegenzutreten". Wir wissen aber, daß diese kühle Ueberlegung der Ueberlegenheit der deutschen Waffen entsprungen ist, denn die tatsächliche Besetzung eines großen Teiles dieser wichtigen Verbindungsstrecke zeigt zur Genüge, auf welcher Seite die Ueberlegenheit ist.



Von der schweizerischen Grenzbesatzung.

Die Grenzen der Schweiz sind in jüngster Zeit besonders gut besetzt und mit Kriegsmaterial aller Art versehen worden. Unser Bild veranschaulicht den Transport von Feldgeschützen auf Schlitten nach den schweizerischen Grenzorten.

Von den anderen erfolgreichen Kriegstaten unserer Ost-Afrikaner muß noch die Schlacht bei Tanga erwähnt werden, die zu einer schweren Niederlage der Engländer wurde. Hier haben die Engländer mit Hilfe von Indern am 2. und 4. November zweimal sehr starke Angriffe auf die deutschen Stellungen gemacht, die zu einem Häuserkampf ausarteten. Die Engländer waren in großer Ueberzahl erschienen. Für ihre Stärke zeugt schon der Umstand, daß sie allein 795 — darunter 141 europäische Offiziere und Mannschaften — verloren. Nach diesen schweren Verlusten, die von der englischen Regierung amtlich bekannt gegeben wurden, zogen sich die Engländer wieder zurück. An allen Grenzen haben unsere Truppen siegreiche Wacht gehalten.

Der neue Erfolg zeigt wiederum, daß 18 Kriegsmonate nicht geeignet waren, die von aller Verbindung mit der Heimat Abgeschlossenen von ihrem weiteren tapferen Widerstand abzuhalten. Erst das Ende des Krieges wird völlig erkennen lassen, welche gewaltigen Heldenleistungen das Vaterland seinen Ost-Afrikanern zu verdanken hat.

Jiddisch als Amtssprache.

Wie die „Laubhütte" meldet, werden neuerdings die amtlichen Bekanntmachungen in den besetzten polnischen Landesteilen in „Jiddisch", der Mundart der Ostjuden, veröffentlicht. Die erste Bekanntmachung lautet:

„Der Termin sich einzumelden in der Gewerberole wert verlangt bis'n 29. Februar 1916. . . Gesellschaften mussen anmelden seier Firma, achuz dem mussen besunder gemeldet werden die beschäftigte Direktoren und steierpflichtige Angestellte.

Lodz, 28. Januar 1916.

Der Kaiserlich deitsche Polizei-President
von Opem."

Die Ueberschrift einer anderen amtlichen Bekanntmachung lautet:

„Verordnung b'naugea der Einführung von allgemeinem Paß-Zwang". dann:

Ale Personen vun'm General Gouvernement musen alt werdendig 15 Johr haben a Paß und dem dosigen ständig trogen bei sich. Wegen Verlieren a Paß muß teilef gemeldet werden der Ausgabeschtel.

Der Generalgouverneur
von Beseler.
General vun Infanterie."

Ehrentafel.

Ende September 1915 gingen um 5 Uhr nachmittags Unteroffizier Eifler (Führer) aus Bad Ems, Unteroffizier Wortmann aus Wöbbel (Lippe-Detmold), Unteroffizier Kütemeier aus Holtrup, Kreis Minden, Gefreiter Schürmann aus Kirchhörde, Kreis Hörde, und Musketier Hermanns aus Hassum, Kreis Kleve, sämtlich 9. Kompagnie, eines Reserve-Infanterie-Regiments, sowie Pionier Baust von der 4. Kompagnie eines Pionierbataillons mit dem Auftrage vor, eine Stelle des feindlichen Grabens, an der ein Maschinengewehr vermutet wurde, in die Luft zu sprengen. Kütemeier und Schürmann blieben als Sicherung zurück. Wortmann, Eifler, Hermanns und Baust durchkrochen das englische Drahthindernis und gruben nach vorher verabredetem Plan 100 vorbereitete Sprengkörper in die Grabendeckung ein und legten zwei Zündleitungen. Die Arbeit wurde so vorsichtig ausgeführt, daß sie, trotzdem seitwärts mehrere Engländer beim Einschlagen von Drahtverhaupfählen beschäftigt waren, nicht bemerkt wurden. Nachdem die Arbeit vollendet, kroch die Patrouille ungefähr 50 Meter zurück und begann lebhaft zu feuern, während Musketier Hermanns durch ein mitgebrachtes Signalhorn Sturmsignale blies, um den Feind zur möglichst dichten Besetzung des vordern Grabens zu veranlassen. Als die Patrouille am gegnerischen Feuer erkannte, daß der Graben stark besetzt war, zog sie sich weiter nach unserer Stellung zurück; Pionier Baust entzündete sodann die Sprengladung. Eine ungeheure Explosion erfolgte, die, wie Eifler, Wortmann und Hermanns am nächsten Morgen gegen 9 Uhr feststellten, den englischen Graben auf mehrern Stellen vollständig einebnete. Eifler erhielt für die bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Die 11. Kompagnie entsandte in der Nacht vom 17. zum 18. November 1915 eine Patrouille, bestehend aus dem Ersatz-Reservisten Bahle aus Berlin, Müllerstraße 95, und dem Landsturmmann Krannich aus Wendthagen, Kreis Stadthagen, Schaumburg-Lippe, um einen neuen großen Trichter, der von den Deutschen kürzlich gesprengt war, zu erkunden. Die Aufgabe war nicht leicht, da der Trichter sich bis auf 4 Meter dem englischen Schützengraben nähert.

Um 4 Uhr 15 Minuten morgens schlichen sich die beiden Leute, mit Handgranaten bewaffnet, aus dem Graben, krochen durch einen alten Sprengtrichter zum Rande des neuen Trichters und folgten diesem vorsichtig, bis sie eine alte englische Sappe erreichten, die vom feindlichen Graben auf den Trichter zuläuft. Hoch auf dem Rande liegend, erblickten sie unter sich in der Sappe einen englischen Posten, der ahnungslos unter einem kleinen Schrapnellbrückchen bei seinem Maschinengewehr stand. Mit der größten Vorsicht kroch Bahle weiter, während Krannich nicht mehr unbemerkt an dem Posten vorbei konnte und daher zurückschlich. Nur wenig weiter befand sich Bahle schon wieder einem Engländer der durch eine Schießscharte das Trichterinnere beobachtete.

Von dem Postenstand führte ein unterirdischer Schlupfgang zum englischen Kampfgraben. Wieder gelang es Bahle, unbemerkt von dem Posten, vorbeizuschleichen. Er verfolgte den äußern Trichterrand immer weiter, der dicht am englischen Graben entlang führt, und kam freudig begrüßt um 6 Uhr 20 Minuten morgens heil und gesund wieder im deutschen Graben an.

Beide Leute wurden für ihre schneidige und erfolgreiche Patrouille durch den Regiments-Kommandeur persönlich belobigt und zu Gefreiten ernannt.

Sie erhielten am 22. November 1915 das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Eine todesmutige Tat vollbrachten mehrere Unteroffiziere der 12. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. . . bei den schweren Kämpfen im Hohenzollernwerk. Ein Teil der Kompagnie hielt den Sappenkopf gegen die wütenden Handgranatenangriffe der Engländer. Da diese in der Ueberzahl waren und außerdem mittels Schleudervorrichtungen die Handgranaten weiter werfen konnten, gelang es ihnen, den Graben zu verlassen und Gelände zu gewinnen. Es bestand Gefahr, daß die Engländer in den Sappenkopf eindringen und die Kompagnie abschneiden würden. Dies erkannte der Unteroffizier Redeker aus Westfalen — ein guter Werfer — und springt über die Brustwehr, um auf freiem Felde seine Handgranaten weiter und wirksamer werfen zu können. Seinem Beispiele folgten die Unteroffiziere Hauffmann aus Kiechlingsbergen, Kreis Breisach, und Faltyn aus Gr. Grozyzka, Kr. Adelnau. Es entspann sich nun ein lebhafter Handgranatenkampf zwischen den drei Unteroffizieren und den Engländern, in dessen Verlauf die Unsern Sieger blieben und den Gegner in den Graben zurückdrängten. Inzwischen waren englische Verstärkungen herangekommen, die erneut aus dem Graben Handgranaten warfen. Im weitern Verlauf der Kämpfe wurden leider die Unteroffiziere Kauffmann und Faltyn von Handgranaten tödlich getroffen, Unteroffizier Redeker verwundet. Letzterer erhielt für seine mutige Tat das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unteroffizier Faltyn erwarb sich schon früher durch ausgezeichnete Patrouillengänge das Eiserne Kreuz 2. Klasse; noch am Tage vorher hatte er im stärksten Granatfeuer einen von einer Granate verschütteten Feldwebel ausgegraben und ihm das Leben gerettet. Dem Unteroffizier Kauffmann konnte die wohlverdiente Auszeichnung nicht mehr zuteil werden.

Die Stellung des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 64, die etwa 250 Meter vor einem äußerst wichtigen Brückenkopf lag, sollte weiter vorgeschoben werden. Am Morgen des 11. Septembers kam der Befehl zum Angriff auf die stark ausgebauten Lauf- und Schützengräben des Feindes. Während die Artillerie und Minenwerfer die feindlichen Gräben unter wirksamem Feuer hielten, verließen die 11. und 12. Kompagnie ihre Löcher. Ein mörderisches Feuer von Infanterie und Maschinengewehren schlägt ihnen entgegen. In diesem Augenblick kann auch die 10. Kompagnie nicht länger zögern. Der Kompagnieführer, Offizierstellvertreter Fischer, geboren in Berlin, befiehlt den Angriff. Mühsam arbeiten sich die Leute aus ihren tiefen Löchern heraus, und ein Hagelschauer von Geschossen prasselte ihnen entgegen. Sie sehen sich einer vier- bis fünffachen Uebermacht gegenüber. Doch vorwärts, vorwärts heißt es. Schon sind die ersten etwa 20 Meter vor den feindlichen Gräben, da sendet unsere brave Artillerie eine Salve mitten hinein in den Feind. Eine große Verwirrung entsteht bei ihm und läßt das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer auf einen kurzen Augenblick schweigen. Das hat genügt. Ein kurzer Zuruf vom Kompagnieführer und mit Kolben und Bajonett geht's mit lautem Hurra auf den Feind. Allen voran die kampferprobten Zugführer Offizierstellvertreter Rudolff, geboren zu Neukölln-Berlin, und Offizierstellvertreter Marx, geboren zu Düsseldorf. Ein Teil der Gegner wirft seine Waffen fort und gibt sich gefangen, die andern wenden sich zur Flucht. Der Tag war entschieden. Die Beute der 10. Kompagnie war groß: 3 Maschinengewehre, ein Telephonapparat und etwa 250 Gefangene. Es war ein durchschlagender Erfolg. Lob und Anerkennung der Vorgesetzten blieb nicht aus und so manchen der Teilnehmer an dem schneidigen Angriff schmückt heute das Eiserne Kreuz.

Die deutsche Infanterie.

v. Wallenberg, Hauptmann im Generalstab.

Auf sandigem Berg am Waldesrand
Steht ein hölzerner Unterstand
Halb im Schatten der Kiefern versteckt,
Hoch mit Erde und Gras bedeckt.
Drinnen zwischen den breiten Stützen
Schreiber am Telephone sitzen,
Und über Karten und Papier
Beugt sich ein Generalstabsoffizier,
Zeichnet und mißt mit ernstem Gesicht,
Alles andere kümmert ihn nicht.

Draußen aber im Sonnenstrahl
Steht der Führer, der General,
Mütze und Mantel ein wenig zerschlissen,
Fest die Zähne zusammengebissen,
Straff die Haltung, die Faust geballt,
Eisgrau das Haar, doch die Augen nicht alt,
Die in stählernem Vertrauen
In die Tiefe hinunterschauen!

Unten vor ihm am Bergeshang
Kracht es die ganze Front entlang,
Platzende Granaten blitzen,
Haushoch Eisen und Erde spritzen,
Wolken giftig, gelb und grün,
Kriechen über den Boden hin,
Decken nun schon seit Tagen das Leben,
Das drunten liegt in den Schützengräben.

In den Gräben bei Somme-Py
Liegt die deutsche Infanterie,
Liegt seit Tagen ohne zu weichen,
Zwischen Sterbenden und Leichen.
Nichts als Jammer und Not zu schauen,
Nichts als hartes Brot zu kauen,
Wenig Wasser aus schmutzigen Näpfen
Mit der mageren Hand zu schöpfen;
Wehrlos in Wind und Wetterschlossen,
Halb verschüttet von Geschossen,
Unter des Rauches grauen Wogen
Schon seit Tagen dem Blick entzogen.

Aber weiter im Sonnenstrahl
Steht und wartet der General,
Sieht die Blitze und zuckenden Flammen,
Preßt die Zähne noch fester zusammen,
Wendet nicht den stählernen Blick
Von dem gewaltigen Schauspiel zurück,
Eisern der Wille, kühl das Blut,
Und das Herz doch so gut, so gut.

Leise naht ein Offizier:
Anfrage aus dem Hauptquartier
Bringt soeben das Telephon:
Wird sie halten, die Division?
Und der Alte mit ernstem Gesicht
Wendet sich leise um und spricht:
Nichts als die kurze Antwort gebt:
Sie wird halten, solange sie lebt.

Abends als die Sonne sank,
Las man zu Haus auf der Ofenbank:
In den Belgrader Konak schon
Drang ein deutsches Bataillon.
Und fünf Stürme bei Somme-Py
Wies zurück unsere Infanterie.

Die Geschichte weiß zu melden
Von gar vielen Tapf'ren und Helden,
Pries man doch mit Posaunenton
Uns in unserer Kindheit schon,
Wie die Griechen und Römer starben,
Die sich Ruhm und Ehre erwarben.

Niemals aber ward erreicht,
Was dem deutschen Fußvolk gleicht,
Aeußere Ehren kennt es nicht,
Kennt nur seine harte Pflicht,
Ernst das Auge, blaß die Wangen,
Leise in den Tod gegangen,
Wo des Vaters Leib verdorrt,
Folgt der Sohn und spricht kein Wort.

Bunte Lappen, Ordensbänder,
Schön gestickte Schmuckgewänder
Sind gar mancherlei erdacht,
Aber nicht für euch gemacht.
Aber wißt, in euer Hand
Liegt das ganze Vaterland,
Und zu hoch seid ihr gestellt
Für den eitlen Glanz der Welt.
Unter denen, die stolzieren,
Und geputzt einherspazieren,
Läßt sich auch nicht einer finden,
Wert, die Schuhe euch zu binden.

Schlicht und tapfer spät und früh,
Unverzagt in Stürmen,
Anspruchslose Infanterie,
Möge Gott dich schirmen!

Aus der Champagne-Kriegszeitung, herausgegeben vom VIII. Reservekorps.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 23. Febr. Auszeichnung. Dem Wehrmann Joseph Rubbert von hier, Pastoratstraße, im Landwehr-Infanterie-Regiment 29, z. Zt. in Rußland, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Die ersten eisernen 10-Pfennigstücke gelangen in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Ihre Prägung wird bis zum Gesamtbetrage von 10 Millionen vorgenommen werden. Hierbei soll auch auf die Verwendung dieser Geldsorte für die Automaten Rücksicht genommen werden. Die Postwertzeichen-Automaten werden entsprechend umgearbeitet. Aus einem Kilogramm dieses Prägemetalls werden für 28 Mark Zehnpfennigstücke geprägt.

Die Papierverschwendung der Behörden. Sehr gut ist ein Erlaß, den die königliche Regierung zu Marienwerder, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, herausgegeben hat. Er richtet sich gegen die Papierverschwendung der Behörden. Es wird auf die Teuerung der Papierpreise und auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die erforderlichen Papiersorten nicht immer in ausreichender Menge zu beschaffen sein könnten. Es sei dringend geboten, im Papierverbrauch sparsam zu wirtschaften. Daher wird gestattet, daß im amtlichen Schriftverkehr eine Einschränkung des Papierverbrauchs, durch Verbrauch von Polioblättern statt ganzen Folioboogen usw. stattfindet. Auch sollten die Lehrer in der Schule auf die Notwendigkeit der Sparsamkeit im Papierverbrauch hinweisen. — Die Anregungen könnten noch dahin ergänzt werden, daß das behördliche Schreibwerk überhaupt nach Möglichkeit eingeschränkt werden möge. Das wäre auch eine nützliche Wirkung des Krieges!

Zivilkleidung statt Uniform bei der Eisenbahn. Wie bei der Post wird gewiß auch bei der Eisenbahn die Uniform infolge des Krieges knapp. Die Eisenbahndirektionen geben deshalb jetzt folgendes bekannt. Es ist voraussichtlich nur noch möglich, Dienstkleider für das Zugbegleitpersonal, für die Fahrdienstleiter und für die Aufsichtsbeamten auf den Bahnhöfen, sowie für die im Feldeisenbahndienste beschäftigten Beamten und Hilfsbeamten zu liefern. Soweit die Lieferung für die übrigen Kleiderkassenmitglieder nicht mehr möglich sein sollte, haben sie die Dienstmütze und eine geeignete Zivilkleidung zu tragen. Statt der Dienstmütze würde auch eine Armbinde genügen.

Zur Behandlung eiserner Waschkessel. Seitdem der kupferne Waschkessel dem eisernen zu weichen beginnt, wollen manche Hausfrauen herausgefunden haben, daß die Eisenkessel fürs Wäschekochen nicht taugen. Meist hat die Hausfrau außer acht gelassen, daß der Eisenkessel vor dem Feuermachen mit Wasser gefüllt werden muß; ist die Wäsche vorüber, so befindet sich meist noch Glut unter dem Kessel. Drum lasse man das Wasser bis zum nächsten Tag im Kessel stehen und decke ihn zu. Erst nach dem Verlöschen der Glut und dem Kaltwerden des Kochbehälters darf dieser gereinigt werden.

Wochem, 23. Febr. Die Ablieferung der beschlagnahmten Metallgegenstände findet wie uns das Bürgermeisteramt Brühl-Land mitteilt, nicht Donnerstag, sondern Freitag nachmittag von 2—4 Uhr in der neuen Schule statt.

† Badorf, 23. Febr. Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 16. Februar auf dem westlichen Kriegsschauplatze in treuester Pflichterfüllung der Gefreite Konrad Wolff von hier, im Reserve-Infanterie-Regiment 25, Inhaber des „Eisernen Kreuzes" im Alter von 28 Jahren. R. i. p.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando in Coblenz hat wiederholt darauf hingewiesen, daß **Urlaubsgesuche** für Angehörige des **Feldheeres**, der Generalgouvernements von **Belgien** und **Polen** für die **Frühjahrsbestellung weit mehr als im Vorjahre aufs äußerste einzuschränken** sind. Gesuche dieser Art haben daher nur wenig Aussicht auf Erfolg. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß nicht einmal bei den ins Feld weitergegebenen Urlaubsgesuchen jedesmal mit einer Beurlaubung zu rechnen ist. Den Kreiseingesessenen empfehle ich daher in allen Fällen für Ersatz zu sorgen, damit kein Ackerland unbestellt bleibt. Wo es möglich ist, sind landwirtschaftliche (russisch-polnische) Arbeiter oder Gefangene einzustellen. Anstelle der im Felde befindlichen Angehörigen, deren Beurlaubung äußerst zweifelhaft ist, sind beim **Besatzungsheer** befindliche Familienangehörige oder Verwandte zu beantragen. Wo auch dies nicht angängig ist, ist eine **rein zahlenmäßige** Beantragung der erforderlichen landwirtschaftlichen Arbeiter nötig. In solchen Fällen werden Arbeitskräfte, besonders für kleine Betriebe, von den nächsten Ersatztruppenteilen gestellt werden. Bei diesen Mannschaften haben die Arbeitgeber für volle Verpflegung und Beköstigung und für Entlohnung aufzukommen. Als Arbeitslohn wird im Hinblick auf den gemeinnützigen Charakter der Arbeit 1 M für den Tag und Kopf für ausreichend erachtet. Bei guten Leistungen ist jedoch eine Erhöhung dieses Satzes erwünscht und wird empfohlen.

Die Kreiseingesessenen werden ersucht, in allen Fällen beim zuständigen Bürgermeisteramte vorstellig zu werden, von wo aus die Gesuche mir vorzulegen sind.

Cöln, den 15. Februar 1916.

Der Landrat: Minten.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung" werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Unter den Viehbeständen des B. Koch in Lövenich und des Friedr. Wilh. Barion in Ahrem ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gehöfte sind unter Sperre gestellt worden.

Brühl, den 21. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück. Der Bürgermeister von Brühl-Land: Tohr.

Feststellung der Kartoffelbestände im Kreise Cöln-Land.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 7. Februau 1916, R.-G.-Bl. Seite 86 und der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar, 3. September 1915 (R.-G.-Bl. Seite 54/549) wird für den 24. Februar 1916 für den Umfang des Kreises Cöln-Land eine Aufnahme angeordnet zur Feststellung,

a) welche Mengen von Kartoffeln innerhalb des Communalverbandes in Gewahrsam der Händler, Kartoffelerzeuger, Verbraucher und Vereinigungen von Verbrauchern an diesem Tage vorhanden sind, wobei Mengen unter 10 kg. im Einzelfalle außer Betracht bleiben,

b) welche Mengen von Kartoffeln die Handel- und Gewerbetreibenden, die ihre gewerbliche Niederlassung im Kreise haben, auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus durch Vertrauensmänner an der Hand von Listen. Die von der Aufnahme Betroffenen werden aufgefordert, sich schon jetzt über die in ihrem Gewahrsam sich befindenden Kartoffelmengen zu unterrichten, um den mit der Aufnahme betrauten Personen zutreffende Angaben machen zu können.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der dieser Anordnung zuwiderhandelt, insbesondere der, der unrichtige Angaben macht, seine Bestrafung nach § 10 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark zu erwarten hat.

Cöln, den 17. Februar 1916.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land.
Der Vorsitzende:
Minten
Königlicher Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Ersuchen, die vorhandenen Kartoffelmengen bei der Zählung, die von Haus zu Haus erfolgen wird, genau anzugeben, damit eine Schädigung der Bürgermeistereien nicht eintritt. Von der jetzigen Feststellung ist die Anmeldung des Fehlbedarfs, der unter allen Umständen seitens der Bürgermeistereien abgenommen werden muß, abhängig.

Brühl, den 18. Februar 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück. Der Bürgermeister von Brühl-Land: Tohr.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer-Danksagungskarten

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, halbwollene Kleiderstoffe, Althüringische u. Spruchdecken, Altthüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Buffettdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezeichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, Serviertischdecken, reinleinene Vorhänge, Blusenbänder, Korbtücher, Wartburg-Decken usw.

Sämtliche Waren sind auf Handstühlen gewebt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungsschreiben bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse, die wir unentgeltlich abgeben, wolle man verlangen vom

Thüringer Handweber-Verein
„Carl Grübel-Stiftung", Gotha.

Vorsitzender C. F. Grübel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch seit 21 Jahren ohne jede Vergütung.

Du gabst Dein Blut und junges Leben
Fürs Vaterland in blut'gem Strauss,
In unsern Herzen wirst Du leben,
Auch über Grab und Tod hinaus.

Den Heldentod für König und Vaterland erlitt in treuester Pflichterfüllung am 16. Februar durch eine Granatexplosion auf dem westlichen Kriegsschauplatze. mein lieber unvergesslicher Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gefreite

Konrad Wolff

im Reserve-Infanterie-Regiment 25,

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 28 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des gefallenen Helden bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Badorf, den 23. Februar 1916.

Das Jahrgedächtnis
für
Herrn und Frau Josef Frölich
findet Donnerstag um 8 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Hersteller der echten grünen Sohlen „Marke Goliath" für Brühl

Martin Krings,
Schuhsohlerei
Brühl, Kölnstraße 65.

Gelegenheitskäufe
in Schlafzimmer, Küche, weiße und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stuhle, Federbetten Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltungssachen Kleider und Schuhe sowie Pelze. Große Auswahl in Antiksachen billigst zu verkaufen.
Köln, Kämmergasse 27-29.

Schnell-Schuh-Sohlerei
Brühl, Mühlenstraße 3
Empfehle mich in all n
vorkommenden Reparaturen
Bei Berechnung mäßiger Preise wird unter Garantie nur bestes Material **„Prima Eichenloh Gruben Gerbung"** verarbeitet.
Größte Haltbarkeit.
Math. Schneider
Schuhmachermeister.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach, Kempishofstr. 17.

Weisse Kinderbbetten
10, 12 und 14 Mk.
Komplette Betten von 20 Mk. an
Klappwagen
9, 10, 12 und 15 Mk.
Köln, Huhnsgasse 27
an der Weyerstraße.

Den Soldaten ins Feld zu senden'
Erkältung! Husten!
Der seit 65 Jahren weltberühmte
Bonner Kraftzucker
v. J. G. Maaß in Bonn.
Platten a 15 und 30 Pfg.
nebst Gebrauchsanweisung.
Ueberall zu haben.
Besonders geeignet für unsere Feldgrauen zum Schutz gegen Einwirkung schädlicher Gase.
Bestimmt stets vorrätig:
Brühl: G. Kentenich Nachf. Schmitter,
Geschwister Klinkhammer
Schloß-Drogerie,
Jos. Ittenbach,
F. Kremer vormals Zier,
Jac. Zöbeli
F. Busse,
Weynen Nachf. Kader,
C. Rohm, Königstr. 28,
Jean Nelles, Bergerstr.
Jak. Keuler.
Kierberg: Wilh. Karpf und Fr. Anton Pohl.
Heide b. Kierberg: Joh. Leininger
Gruhlwerk: Herm. Knipper
Pingsdorf: J. Bollenbeck, H. Granrath, G. Dünner.
Badorf: F. W. Waffenschmidt W Huffschlag, Jos. Kleuter.
Schwadorf: Herm. Klett.
Eckdorf: Wwe. Jos. Seifschneider,
Walberberg: Pet. Pelzer.
Berzdorf: Adolf Klasen, Wilh. Emgenbruch, Ferd. Kessenich, Fr. Chr. Esser.
Immendorf: Jak. Zöbeli.
Keudenich: Reiner Unterstell.
Wesseling: in der Apotheke.

Zur Erlernung der
Zahntechnik
wird ein braver Junge mit guter Schulbildung gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Einmaliger Kriegsdichter-Abend.
Vortrag des Schriftstellers Max Bewer aus Dresden-Laubegast (Verfasser der Kölner Hymne)
Ernst Erhebendes und Fröhlich Belebendes
aus unserer großen Zeit,
unter freundlicher Mitwirkung von Frl. A. Schirmer (Sopran),
Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 5 Uhr
in der Karlshalle.
Eintritt gleichmäßig 1 Mark.
Karten zu haben bei C. Breitbach, Buchhandlung, Markt.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand des Ev. Bürgervereins.

— Fußbodenöl —
Lacke, Farben, trocken und streichfertig,
Tapeten
sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt
Math. Hermans,
Lack-Farben-Spezial-Geschäft, **Brühl—Cöln,**
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Haus ganz oder geteilt zu vermieten.
Bescheid: Büro Dr. Esser, Klemens-Auguststr.

Einfamilienhaus
9 Räume mit eingeschl. Garten, per 1. April zu vermieten(
Bescheid **Uhlstraße 21.**

Einfamilienhaus
11 Räume, Gas, Elektrisch m. groß. Obstgarten g. od. get. p. 1. April zu vermieten. Näh. in d. Geschäftsst.

Abgeschlossene
erste Etage
zu vermieten. Bonnstr. 27.

Erste Etage,
3 Zimmer, Bonnstraße 79, sofort zu vermieten.
Bescheid Uhlstraße 84.

---

3 Zimmer-
Wohnung zu verm. Kölnstr. 176/78.

Gartenarbeiter
gesucht. **Kierberg,** Bochemerst. 179

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen zu Ostern in die Lehre gesucht.
Buchdruckerei **Peter Becher,**
Schützenstraße 39—41.

Jg. Mädchen sucht Stundenstelle für morgens.
Kempishofstr 30.

Kaufmann
zur Zeit im Lazarett Brühl sucht für den ganzen Tag Beschäftigung in Brühl oder Umgegend in Kontor oder sonst. schriftlichen Arbeiten.
Angebote unter R. F. 6403 an die Geschäftsstelle.

Für junges Mädchen
welches Ostern die Handelsschule verläßt, wird Stelle
auf Büro
gesucht. Gefl. Offerten unter G. F. 6400 an die Gesch. erbeten.

Mädchen sucht Stundenarbeit
Zu erfr. Eckdorf Nr. 76.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Privatgebrauch
in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Adresskarten	Diplome	Geldkuverts	Lieferscheine	Preislisten	Totenzettel
Anhänge-Etiketts mit Oesen	Dissertationen	Geldrollenpapier	Mietbücher	Programme	Trauerbriefe
Aviskarten	Einladungen	Geschäftskarten	Mitgliedskarten	Prospekte	Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen
Bestellscheine	Eintrittskarten	Glückwunschkarten	Mitteilungen	Quittungen	Visitenkarten
Besuchsanzeigen	Festbücher	Hochzeitslieder	Notas	Rechnungen	Wechsel
Blocks	Festkarten	Hochzeitszeitungen	Paketadressen für Post u. Eisenbahn	Reise-Avise	Weinkarten
Briefbogen	Festlieder	Kuverts	Paketbeklebezettel	Speisekarten	Werke
Broschüren	Formulare	Kataloge	Plakate	Statuten	Wurfzettel
Danksagungen	Frachtbriefe	Krankenscheine	Postkarten	Tanzkarten	Zirkulare usw. usw.
	Geburtsanzeigen	Liederbücher		Tischkarten	

Keine Ausgabe kommt so prompt wieder ein, wie die für Drucksachen und keine bringt mit sich einen so immerwährenden Strom des Gewinnes. Der Drucker ist es, der dem Fabrikanten und dem Kaufmann die wichtigste und vorteilhafteste Waffe liefert, die je ausgedacht worden ist und die je ausgedacht wird. Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots.

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl

Schützenstrasse 39—41 Verlag: „Brühler Zeitung" **Fernsprecher 109.**